

- Probleme sind unerwünscht

Die Schulleitung betreffend:

- Jede/r Kollegin/e ist für ihren/seinen Unterricht allein verantwortlich
- Probleme löst die Schulleitung
- Lehrerinnen/Lehrer werden nur mit den studierten Fächern eingesetzt

Die Schulmitwirkung betreffend:

- Formelles Regulieren der Zuständigkeiten

- "Eltern zeigen doch kein Interesse"
- "In den einzelnen Fächern fehlt den Eltern jede Kompetenz"

Mit diesen "Vermerken" soll nicht gezeigt werden, wie negativ Schulen sein können. In der Bandbreite von Autonomiebestrebungen sind die genannten Eckpunkte aufzeigbar, die erreichbaren Positionen werden nur in der Schule selbst konkret und beschreibbar.

Schulporträt

Karlheinz Willführ

Mit Kopf und Herz

Jenaplanschule mit jahrgangsübergreifendem Unterricht an der Grund- und Hauptschule in Steinau-Ulmbach

Zur Orientierung:

Die "Jenaplanschule Steinau-Ulmbach" liegt am Rande des Stadtteils Ulmbach der Stadt Steinau an der Straße im Main-Kinzig-Kreis. Als Mittelpunktschule für mehrere kleine Dörfer ist sie mit zur Zeit 150 Schülerinnen und Schülern recht überschaubar.

Es sind jeweils drei Schuljahrgänge zusammengefaßt, so daß sich für die Schule folgende Stammgruppen ergeben: 1. - 3., 4. - 6. und 7. - 9. Schuljahr.

1. Individueller Fortschritt im Rechenkurs

Das Kern-Kurs-System, das von vielen Schulen in gewandelter Form übernommen wurde, ist eine Grundidee des Jenaplanes.

Heute beginnt der Unterricht mit Rechnen. Rechnen und Englisch sind bereits ab dem 4. Schuljahr in Kurse aufgegliedert.

Betrachten wir uns einmal den Schultag eines Schülers der 4. Jahrgangsstufe.

Lars besucht bereits den Mathematik-Kurs, Stoff Anfang 5. Schuljahr. Da

alle Mathematik-Kurse vom 4. Schuljahr an parallel liegen, kann Lars schon in diesem Kurs mitarbeiten.

Ihm liegt das Rechnen, er konnte seine Fähigkeiten entfalten und entsprechend seiner Leistung, seinem Arbeitstempo und seiner Lernbereitschaft vorankommen. Unabhängig vom Schulbesuchsjahr arbeiten die Schülerinnen und Schüler an dem Stoff und in dem Kurs, den sie bewältigen können. Da der Stoff des Kurses in kleinen Lernschritten auf Arbeitsblättern - ähnlich einem Programm - festgelegt ist, kann Lars ihn weitgehend selbständig erarbeiten. Neben Blättern mit Erklärungen gibt es solche mit Übungsaufgaben, Sachaufgaben, mathematischen Problemen oder Denkspielen.

Heute arbeitet Lars an Übungsaufgaben. Er bespricht mit seinem Tischnachbarn eine Textaufgabe und erklärt ihm einen einfachen Weg zur Lösung. Dann beendet er seine Übungsaufgabe. Mit den Lösungen geht er zum Lehrertisch und holt sich ein Lösungsblatt. So kann er sofort seine Ergebnisse kontrollieren. Alle Lösungen der Aufgaben sind auf Kontrollblättern vorhanden, so daß jeder sofort erfährt, ob er richtig rechnet. Während Lars die Lösungen vergleicht, arbeitet der Lehrer oder die Lehrerin mit einer kleineren Gruppe an der Tafel. Dies geht in ruhiger Arbeitsatmosphäre vor sich. Die Kinder sind an Selbständigkeit gewöhnt.

2. Selbständigkeit und neue Lehrerkontrolle

Viele Schüler erarbeiten sich den Stoff überwiegend nach den schriftlichen Erklärungen, andere brauchen die Hilfe der Lehrkraft hin und wieder, einige öfter. Da die "guten Schüler" die Lehrerin oder den Lehrer weniger brauchen, haben diese mehr Zeit für die schwächeren und können ihnen dort helfen, wo Schwierigkeiten auftauchen. Der Lehrer entläßt nun die Gruppe an der Tafel und kommt zu Lars. Er bespricht mit ihm kurz eine Aufgabe aus der Hausaufgabe. Parallel zum Kurs sind aus einem Buch die Hausaufgaben anzufertigen, die der Lehrer zu Hause durchsieht. Damit ist für den Lehrer eine weitere Kontrolle über die Lernfortschritte des Schülers gegeben.

Da Lars einen Abschnitt des Kurses beendet hat, teilt er seinem Lehrer gleich mit, daß er in der nächsten Stunde eine Kontrollarbeit schreiben möchte. Dieser vergleicht den Stand im Kurs, den er von jedem Schüler regelmäßig notiert, und stellt fest, daß Lars seine Arbeit schreiben kann. Die Kontrollarbeiten sind nach Abschluß eines Lernbereichs, etwa nach zehn Arbeitsblättern, zu schreiben. Das Vertrauen in die Selbständigkeit schließt die Kontrolle nicht aus. Und die Schülerinnen und Schüler brauchen die Bestätigung des Erfolges. Lehrerin und Lehrer müssen natürlich verschiedene gleichwertige Kontrollarbeiten zur Verfügung haben.

3. Der Stammgruppenraum

Nach der großen Pause geht Lars in seinen Gruppenraum. Dort ist er mit Schülerinnen und Schülern des 4. - 6. Jahrganges in einer Stammgruppe.

Im Gruppenraum fallen sofort die Regale und Wandschränke sowie die Dekorationen mit selbstgefertigten Bildern und Bastelarbeiten auf. Viele verschiedene Arbeitsmittel sind auf Regalen leicht erreichbar angeordnet. In einer Ecke ist mit einem Raumteiler eine Lesecke eingerichtet. Dort befinden sich Arbeitsmittel, Lexika, Nachschlagewerke in Karteiform, Kartekästen mit Übungsmaterial sowie Sach- und Lesebücher. In einem Regal ist auch jedes Buch, das in dieser Stufe benutzt wird, einmal vorhanden. Es scheint unabdingbar, daß die Schüler nicht nur ihren Stammgruppenraum haben, sondern auch die überwiegende Zeit hier verbringen. Hier können sie lernen, arbeiten, spielen und feiern und den Raum nach ihren Wünschen dekorieren und zu Festen und Feiern ausschmücken.

Lars sitzt in einer Tischgruppe mit noch fünf Kindern. Es fällt auf, daß hier Kinder verschiedenen Alters sind. In der Mittelstufe bilden Mädchen und Jungen des 4. bis 6. Schuljahres eine Stammgruppe. Die Gruppe arbeitet im Kernunterricht an dem Thema "Unser Wald".

Andere Themen sind: Haustiere - Kleidung und Mode - Land am Meer - Wie Menschen zusammenleben.

4. Gemeinsamer Kernunterricht

In einem Rhythmus von etwa sechs Wochen werden so alle fachlichen Aspekte im Laufe des Jahres in Themen aufgearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler haben, da wöchentlich etwa die Hälfte der Unterrichtszeit für den Kernunterricht zur Verfügung steht, täglich Zeit, Ausarbeitungen durchzuführen oder Informationen einzuholen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zwar frei in Gruppen nach Stoffbereichen, die sie selbst aus dem Thema wählen, doch ein Basiswissen wird für alle im Informationsteil vermittelt. Dies sind Unterrichtsstoffe und Wissensbereiche, die ein Mindestwissen darstellen, das von allen beherrscht werden muß. Der umfassende Teil des Unterrichts sind jedoch die Gruppenarbeiten an selbstgewählten Unterrichtsthemen.

Heute hat der Lehrer einen Informationsteil angekündigt. Eine Tischgruppe berichtet zuerst über ihre Ausarbeitungen, zeigt die angefertigten Bilder und Übersichten. Dazu führt der Lehrer einen Film vor und gibt zusätzliche Informationen. Im Kreisgespräch gibt die Gruppe weitere Auskünfte und Erklärungen mit Hilfe von Bildtafeln und Anschauungsmaterial. Ein Waldgang mit dem Förster war vorausgegangen, und ein Besuch des Sägewerkes wird noch vorbereitet. Nach diesem Informationsteil wird den Schülern freigestellt, im Kreis zu verbleiben und mit dem Lehrer spezielle Fragen zu

besprechen oder in der Gruppenarbeit weiterzumachen.

Nach dem Kreisgespräch möchte Lars gerne an seinem Thema weiterarbeiten. Er holt sich dazu aus dem Regal die bereitgelegten Bücher und arbeitet mit seinem Nachbarn weiter. Nur wenige Schüler sind heute mit dem Lehrer in der Kleingruppe verblieben und besprechen ein spezielles Thema.

5. Freie Arbeit

Während Lars mit seinem Nachbarn arbeitet, haben an seinem Tisch zwei Schülerinnen Arbeitsmaterial für die Rechtschreibung geholt und zwei andere schreiben an einem Rätsel zum Thema. Einige Schüler arbeiten an einer Rechtschreibkartei für die Gruppe, andere üben ein Partnerdiktat, und in der Lesecke haben sich auch drei Schülerinnen eingefunden. Einige stellen ein Schaubild mit Bildmaterial zusammen, doch die meisten arbeiten an den Berichten zum Thema. Eine Gruppe jedoch hat sich mit Kleidungsstücken und Utensilien aus der Spielkiste versorgt und übt im Vorraum ein freies Spiel.

Kernarbeit und Freie Arbeit gehen so ineinander über, lassen den Schülern Zeit zum Lernen und zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Hier können sie auch malen, kleinere Werkarbeiten herstellen oder im Vorraum musizieren, einen Tanz einüben oder Dekorationen für eine Feier herstellen.

Feste und Feiern im Jahreskreis und zu besonderen Anlässen sind ein wichtiger Bestandteil des Schul-

lebens. Hierfür wird auch viel in der Freien Arbeit vorbereitet.

6. Soziales Lernen durch Erfahrung

Jeder Schulanfänger kommt in eine Gruppe, in der bereits zwei Drittel in einer gewissen Schultradition arbeiten. Die Gruppe ist verantwortlich für den Neuankömmling.

Auch Lars war im dritten Schuljahr so etwas wie ein Meister in seiner Gruppe. Auch er half den Jüngeren. Dabei lernte er mehr, als man auf den ersten Blick sehen kann. Indem er lehrte, lernte er gleichzeitig. Es ist ja eine alte Erfahrung, daß das eigentliche Lernen oft dann geschieht, wenn man selbst etwas erklären muß. Jetzt ist Lars in der Mittelstufe wieder Anfänger und auch auf die Hilfe anderer angewiesen. Er lernt helfen und sich helfen lassen.

7. Humane Schule als Auftrag und Verantwortung

Durch die Einteilung in Stufen gibt es die Entscheidung über Versetzung und Nichtversetzung erst am Ende der Stufe, also nach drei Jahren. Nichtversetzungen sind deshalb äußerst selten. Es zeigt sich dabei, daß dies mehr der kindlichen Entwicklung entspricht, die ja auch nicht kontinuierlich verläuft. Überweisungen auf Sonderschulen erfolgen seit Jahren nicht. Durch die Zeit für die Entwicklung und die Förderung verschiedener Fähigkeiten wird eine Aussonderung vermieden. Jede Gruppe lernt im Umgang mit schwierigen Schülern

beziehungsweise mit Schülern, die Lernschwierigkeiten haben. Soziale Integration, Rücksichtnahme auf Eigen- und Besonderheiten und Anerkennung vielfältiger Leistungen stehen im Vordergrund. Wettbewerb ist notwendig und hat auch in der Schule Bedeutung. Als eigenes Prinzip und allein bezogen auf kognitive Lern-

leistungen schafft es aber Kopflastigkeit und schränkt die Entfaltung ein. Intellektuelle Bildung darf nicht losgelöst von sozialer Bildung und Bindung geschehen. Die Jenaplanschule stellt den Menschen sowohl in seiner Individualität als auch in seiner Sozialität in den Mittelpunkt.